

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und Absterben

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1697

87.
Albertus

urn:nbn:de:bsz:31-97058

eine gute Zeit her möglichsten Fleißes gestrebet. Nach Eröffnung dieser Beschuldigungen / wurde König Magnus einmal vor allemal abgesetzt / und ob er gleich durch Schreiben solenniter darwider protestirte / als ein zu fernerer Reichs. Verwaltung untüchtiger gänzlich verstoßen / und Herzog Albrecht an seine Stelle zum Schwedischen Regenten erwählet.

87. ALBERTUS.

Obgleich König Albrecht / als ein Teutscher / Anno 1363. zur Schwedischen Reichs. Würde gelangete / geschah doch solches nicht gewaltthätiger Weise / noch durch Practicken / wie etliche vorgehen / sondern / wie wir allbereit erinnert / auf der Stände Ersuchen und Bewilligung / darzu das Volk seinen einmütigen Consens gab. Wir können zwar nicht in Abrede seyn / daß die vom König Magno verjagte Reichs. Råthe und andere vornehm Schwedische Herren / weil sie Herzog Albrecht so freundlich aufgenommen / seinem Sohn Albrecht eine Staffel / den Thron zu betrete

treten/ gebahnet. So ist doch offenbahr
genug/ daß ihm von den Schwedischen
Gesandte die Regiments- Verwaltung
angeboten / und als er darauf nach
Stockholm sich verfügte / er auf dem
Reichs-Tag/ durch einmütige Wahl/
Stimme / an statt des rechtmäßiger
Weise abgesetzten Magni / seye zum
König ernennet worden. Es unterstun-
de sich aber Magnus vergebens/ dz jeni-
ge wieder mit Waffen zu erobern/ was
er durch sein siederliches Leben verloh-
ren hatte: dann wo er hinkam/ da wur-
den vor ihm Thür und Thor zugeschos-
sen; daß er endlich die thranende Buß-
Zeichen über seine begangene Uebeltha-
ten von sich sehen ließ / und öffent-
lich bekarate; weil ihn GOTT ja/
wegen seiner Missethaten/ von dem Kö-
niglichen Thron gestossen/ daß er seinem
Vormunden selbigen einräumen müs-
sen / wolte er doch nichts mehrers wün-
schen/ als dz ihme dieser sein Nachfolger
nur Westgothen zu beherzhen überlas-
sen möchte/ seines Lebens Unterhalt dar-
durch zu erlangen. Wie er nun dieses
seines Wunsches gewehret wurde/ wol-
te er

er doch her
gen. Dann
die Halsst
verlam zu b
einen zim
und leichtf
den/ Dem
die Bein/
ben/ mit st
wolle entw
büßen/ od
füget mach
nen hätte/ n
kaum hat
seinem Anz
me mit gro
in wurde
hefftige S
und Arhu
ing Albrech
bedachte. H
bet und en
aber wurde
die Verwo
7. Jahr br
die Morav
mit einem

te er

er doch hernach damit nicht zufrieden
 seyn. Dann König Albrecht war kaum/
 Die Halsstarrigen Finnländer zum Ge-
 horsam zu bringen/ vereiset/ da brachte
 er einen zimlichen Hauffen rebellisches
 und leichtfertiges Gesindlein aus Go-
 then/ Dennemarck und Norwegen auf
 die Bein/ begab sich damit in Schwes-
 den/ mit stolzen Worten sprechend. Er
 wolle entweder das ganze Reich wieder
 besizen / oder sich dessen gänglich verlu-
 stiget machen/ gleich als ob er nichts in-
 nen hätte/ wo er nicht alles innen hätte.
 Kaum hatte/ die Schweden von diesem
 seinem Anzuge gehöret / da zogen sie ih-
 me mit grosser Heeres-Macht entgegen/
 un wurde zwischen beeden Theilen eine
 hefftige Schlacht/ zwischen Enecopien
 und Arhusien gehalten/ bis endlich Kö-
 nig Albrecht den blutigen Sieg davon
 brachte. Haquin wurd hefftig verwun-
 det/ und entran in Norwegen/ Magnus
 aber wurde gefangē nach Stockholm in
 die Verwahrung gebracht/ da er in die
 7. Jahr brutete/ bis sein Sohn Haquin
 die Norwegische Kron erlangte / und
 mit einem mächtigē Heer die Stadt bes-
 lager

lagerte/auch selbige auf einem nahe da-
bey gelegenen Felsen aus einer neu-er-
bauten Bestung so hefftig bestürmete /
dz endlich Magnus/gegē Darlegung ei-
ner grossen Summa Gelds/auf freyen
Fuß gestellet wurde. Der reiste hierauf
nebenst seinem Sohn in Norwegen /
allwo er seine übrige Lebens-Zeit zuge-
bracht/und endlich unglücklich beschlos-
sen / indem er einsmals mit einem
Kahn über den Sund Bolmesfiord bey
Lindhölm zu fahren Willens / er-
bärmlich ertruncken. Sein Sohn Ha-
quin gieng etlich Jahr hernach auch den
Weg aller Welt/und ließ seine Gemah-
lin Margar. König Waldemars Toch-
ter/ hinter sich/ die kurz darauf zugleich
Königin in Dennemarck und Norwe-
gen wurde. Nun wieder zu unsern Kö-
nig Albrecht zu kommen / so ist zu wis-
sen/ daß selbiger etlich Jahr nacheinan-
der sich als einen gerechten und gütigen
Regenten erzeiget / denen Schweden
ihre Freyheiten etliche mal bestättiget/
und seinen Hof-Leuten heilsame Gesetze
gegeben / endlich aber seiner Untertha-
nen Gemüther hefftig gegen sich entrü-
stet/

frei/ als er
und Gurd
folgt/ die
andere vor-
then besetz
ausgehen l
is kam/w
leute ihre
bey dem
vorbringen
Aufrichtig
den sie ve
ten; die F
sigen lieh
ngte ihre
ahren. W
ern König
en wiede
welches e
ens/ verlu
handhaben
nem mit un
nem Gefall
Pöschöflich
am unrech
holte die je
in ihren an

stet/ als er seiner Mecklenburger Naht
 und Gurdüncken fast in allen Stücken
 gefolgt/ die Schlösser/ Bestungen und
 andere vornehme Aempter mit Teut-
 schen besetzt/ und seine Schweden leer
 ausgehen lassen. Darzu auch noch die-
 ses kam/ wann die Bürger und Bauers-
 leute ihre Sachen und Strittigkeiten
 bey dem König oder dessen Richtern
 vorbringen wolten/ und mit einfältiger
 Aufrichtigkeit Audiens begehrte/ wur-
 den sie verlachtet und spöttlich abgewie-
 sen; die Fremdlingen aber und Teut-
 schen ließ man gerne vor/ und beschleu-
 nigte ihre Sach nach Wunsch und Be-
 gehren. Unter dem Vorwand/ Scanie
 dem Königreich Schweden durch Was-
 sen wieder unterwürffig zu machen/
 (welches er zwar zu thun/ aber verge-
 bens/ versuchte) und seine Majestät zu
 handhaben/ beschweret er die Untertha-
 nen mit unerhörten Auflagen/ nach sei-
 nem Gefallen; zog das Dritte von
 Bischöfflichen un Adelichen Land-Gü-
 tern unrechtmässiger Weise an sich;
 wolte die jenigen Fremdlinge/ die sich
 in ihren anvertrauten Aemptern nicht
 L wol

wol verhielten/ nicht im Zaum halten/
 noch nach Gestalt der Sachen gar vom
 Dienst setzen; gab deswegen denen
 Ständen/ die oftmals hefftige Klagen
 anstellten/ gar keinen/ oder geringen Bes-
 cheid/ und solches alles durch seiner bö-
 sen Rathgeber einblasen/ als die nicht
 ihres Königes/ sondern ihre eigne Wol-
 fahrt zu suchen gewohnet / nichts ach-
 tend/ ob gleich d; gemeine Regiment gar
 darüber zu Grund und Boden gienge;
 welches auch gewiß geschehen wäre/wo
 die Stände diesem Unheil zu begegnen
 nicht wachsame Augen gehabt hätten.
 Nicht destoweniger entstanden viel ein-
 heimische Empörungen / da ein Theil
 es mit König Albrecht / der andere mit
 der Dänischen Königin/ Margareth/
 hielt. In welcher gefährlichen Unruhe
 ein Ritter/ Namens Carolus / in dem
 Tempel der Minoriter vor dem Altar/
 von dem Vice-König Bee hio/ in Ab-
 wesenheit des Königs/ erschlagen und in
 Stücken gehauen wurde/ Anno 1331.
 Die der Königin Margareth günstig
 waren / fleheten sie um Hülffe an / wo-
 der den König und dessen hochmühtigen

Abhang; wo
 sprach; mit
 ihre Regent
 wolten.
 Stände nie
 in doch die
 gehen als
 brechts Jed
 verhero er
 geung die
 und Regent
 Abrecht /
 Güter eing
 der seine W
 Dän selbig
 um Creuch
 manig te
 wies
 glicker n
 ein Sach
 werden/ se
 und als die
 fremtger g
 solch auser
 zu General
 Margardi
 von H

Anhang; welche zu leisten sie ihnen versprach/ mit dem Beding/ daß sie sie vor ihre Regentin annehmen und erkennen wolten. Wiewol nun hierüber die Stände nicht wenig stuzeten/ wünschten doch die meisten lieber alles einzugehen / als noch länger des König Albrechts Joch unterworffte zu seyn. Darnachhero erwählte sie ohne fernere Beiderung diese Königin Margareth zu ihrer Regentin/ nichts achtend/ daß König Albrecht / als er solches erfahren/ ihre Güter eingezogen/ und zugleich sich wider seine Widerpartin hefftig gerüstet. Dañ selbiger verpfändete Gothland denen Creuz-Rittern aus Preussen vor zwanzig tausend Cronen/ weil die andere/ wiewol schweren/ Auflagen nicht erglecken wolten! mit solchem Geld lieferte in Sachsen und Holstein frisch Boldwerben/ seinen Schweden nicht trauend/ als die sich von Tag zu Tag wider Spemtiger gegen ihn erzeigten. Über solch auserlesnes Heer setzte der König zu Generals-Personen/ Bugislaw/ den Stargardischen Fürsten/ Gerhard Grafen von Holstein/ und Otto Grafen von

L ij Rupin/

Rupin/alle recht heroische Herren. Königin Margarethe seyerte auch nicht/ sondern sahe sich nach tapffern Leuten um/ die im Krieg gleichsam auferzogen und trefflich geübt waren. Ehe nun der Streit angieng/ schickte König Albrecht der Königin Margarethe zum Schimpf einen langen Weßstein/ mit vermelden sie solte nebenst ihrem Frauenzimmer/ darauf vielmehr ihre Nadeln u. Scheeren weßen/ als sich des Schwerdes und anderer Kriegs-Rüstungen gebrauchen/ solcher Weßstein wird annoch heut zu Tage zu Rotschild in Dennemarck aufgehoben/ zu dieser That stetswehrenden Gedächtnuß. Er that über das ein Gelübde/er wolle nicht eher sein Haupt mit dazumals üblicher Königlicher Kappe zieren/bis er seine Feindin abgestraffet/ Scanien wieder erobert/ und beede Königreich Dennemarck und Norwegen mit dem Seinigen vereinbaret hätte. Allein es gieng weit anders/ als ers ihm eingebildet/ Dann Anno 1388. am Matthæi Tag/ gieng der Streit bey Falonia (andere nennen den Ort Falbogian) an/ und wurde beyder seits hizig gefoch-

emes wend
auf diese ba
Königin
wielte. Dai
richtiger V
Wüße gef
Schwindni
men der K
ven solche
u. Feinde
biren W
die Zeuifä
lauten lass
tes, Schw
mit denen
König Al
anzehlig
müßer 19
Holstein u
schaff zu
büßete auch
Feldhern
selbst / un
Widerlag
Sport. Ne
Weßsteine
ten. Etliche

ten/es wendete sich auch das Glück bald auf diese bald auf jene Seite/bis endlich Königin Margaretha die Oberhand erhielt. Dañ weil König Albrecht unfürsichtiger Weise sein Heer in eine tieffe Pfütze geführet hatte/ daraus es so geschwind nit wider kömnen konte/als nahmen der Königin Margarethen Troupen solches alsobald wahr/überfielen ihre Feinde/ und machten sie/ohne sonderbaren Widerstand/ nieder/ sonderlich die Teutschen/ welche sich vorhero verlauten lassen/ ein jeder unter ihnen wolte 3. Schweden auf sich aufnehmen/ und mit denenselben bald fertig werden. Auf König Albrechts Seiten wurden/ausser unzehlig vielen gemeinen Soldaten/gemisset 19. Ritter / zween Grafen zu Holstein und Nepin/ wie auch der Bischoff zu Scaren. Königin Margareth büßete auch 8. Ritter ein / nebenst dem Feldherin Parovio. Königin Albrecht selbst / und sein Sohn wurde in dieser Niderlag gefangen/ da er dann manche Spott/Reden/wegen des überschickten Becksteins/über sich mußte ergehen lassen. Etliche geben vor/die Königin habe

ihm/ als er vor sie gebracht wurde/ eine Münchs- Kappe darreichen lassen/ die selbe künfftig an statt einer Krone zu tragen. Andere setzen hinzu/ der König habe sich/ so bald er sie gesehen/ in sie verliebt/ und bey ihr zu schlaffen begehret; darauf sie befohlen/ ihn an Händen und Füßen gebunden neben sich in ihr Bett zu legen. Weil aber in den Schwedischen Jahr- Büchern hiervon nicht das geringste zu finden/ als lassen wirs in seinem Wehrt und Unwehrt beruhen. Der König wurde hie/ auf eben an dem Tag/ an welchem ehedessen König Magnus gefangen gesetzt worden/ mit seinem Sohn Erich erstlich in das Westgothisch Norwegische Grånk- Schloß Bahausen/ und darnach nach Lindholm einer Festung in Scanien in siebenjährige custodie geführt/ die übrigen Gefangnen kauften sich mit Geld los/ un̄ zogen wieder zu den Ihrigen. Hierauf entstande zwischen den Gothen un̄ Schweden ein neuer Streit/ ob man einen neuen König erwählen/ oder die Königin Margaretha auf dē Thron setzen sollte. Die meisten giengen dahin/ es sey gleichwol des gefan-

leben.

gefangenen
untersuchen
wäre also
besser Lebze
ten; daß a
auf eine ge
le. Die
ten auch m
König aus
machen be
der Schw
Schiffen
in dieser
Die/ men
teren; S
Margare
bern sie d
nig selbst
Kriegs- U
sie zurech
vielen Auf
gemergelt
holen könn
Herzog vo
Königs ar
flotta au
Baltisch

gefangenen Königs Sache noch nicht
 untersucht und entschieden worden /
 wäre also unrecht gehandelt / noch bey
 dessen Lebzeiten einen andern zu ernenn-
 en; daß also endlich die ganze Sache
 auf eine gelegnere Zeit ausgesetzt wur-
 de. Die Teutschen und Schweden strit-
 ten auch miteinander / welcher Theil den
 König aus seiner Gefangenschaft los zu-
 machen verbunden: Jene gaben vor:
 der Schweden Treu und Glauben leide
 Schiffbruch / wo sie ihrem König nicht
 in dieser äußersten Noth Hülff leisteten.
 Diese / nemlich die Schweden / antwor-
 teten; Sie hätten wider die Königin
 Margareth keinen Krieg erregt / son-
 dern sie / die Teutschen / nebenst dem Kö-
 nig selbst. Dannerhero solten sie / als
 Kriegs- Ueheber / gleichwol zusehen / wie
 sie zurechte kämen; sie seyen durch die
 vielen Auflagen und Pressuren also aus-
 gemergelt / daß sie kaum mehr Athem
 holen könnten. Endlich nahm sich der
 Herzog von Mecklenburg des gefangne
 Königs an / rüstete eine treffliche Kriegs-
 Flotta aus / begab sich damit auf das
 Balthische Meer / und obgleich selbige
 § iiii durch

durch contrari Wind und hefftige Un-
gestümm Schaden litte/ wurde sie doch
bald wieder zurecht gebracht/ und nahm
ihrem Lauff nach Stockholm / welche
Stadt noch auf König Albrechts Sei-
ten/ von der Königin Margareth Vol-
ckern starck belägert war; die machte er
bald wieder frey/ schaffte Proviant hin-
ein/ und setzte sein Volck ans Land/ wel-
ches Dörffer und Städte jämmerlich
verheerte und verwüstete. Ihme wi-
der setzte sich zwar Anfangs nahe bey En-
neköping ein grosses Geschwader Bauren
/ und wolte ihn an fernern Marsch
mit allen Gewalt zurücke halten. Allein
weil sie keinen Anführer hatten / als
wurden sie bald bey einem Hügel / wel-
cher hernach der Baurenberg genennet
wurde/ caput gemacht. Darauf gieng
alles/ was ihme vorkam/ in die Kapuse /
allein er und die Seinigen konnten doch/
wie sie gerne wolten / den König nicht
loß machen/ sondern wie sie sahen/ daß
es eine vergebliche Sache war / ga-
ben sie einem jeden der ihrigen Macht /
sich vom Rauben zu nähren auf seine
Gefahr/ so gut er konnte/ sonderlich daß
sie

einen hölzernen Rock zu schliessen / der
 inwendig mit lauter spitzigen Drat ver-
 sehen war / also / daß sie weder sitzen /
 noch liegen / noch den Lieb bewegen kon-
 ten. Ihrer viel wurden von ihnen ent-
 weder des Lebens / oder ihrer Güter und
 Schiffe beraubet mit höchstem Schade
 der Kauffleute. Endlich that König
 Margareth und die Wendischen Städ-
 te zusammen / und reuteten diese gottloser
 nur Leihtfertigkeit auszuüben gewohn-
 te / Rott mit Stumpff und Still aus.
 Die Stadt Stockholm litte dazumals
 wieder grosse Hungersnoth / derer nun
 zu Hülffe zu kommen / lieffen ihnen die
 Mecklenburger abermal nicht wenig
 angelegen seyn. Allein die Dähnen / die
 dazumals auf dem Meer hin und her
 terminirten / und selbiges mit einer
 mächtigen Flotta unsicher machten / ka-
 men auch eben dahin / wo die Mecklen-
 burger lagen / in Willens mit ihnen / so
 bald sich Gelegenheit ereignete / ein
 Stückchen zu wagen. Hugo / Admiral
 der Mecklenburgischen Flotta / merckte
 bald / wo die Sach hinaus wolte / machte
 dannhero gute Anstalt / dem Feind zu
 begegnen

begegnen /
 grimmige
 Nacht da
 wurde /
 durch ins
 Schlägne
 steiff wu-
 ren im
 Schiff-
 waren w-
 hero für /
 war / ihn
 chen Sch-
 ben etliche
 gen netze
 chen sie d-
 kommen
 so merck-
 nenhero
 der Schif-
 Das Glüc
 haben aug-
 bald darat-
 über fiel ei-
 deckte alles
 den Betru-
 konnten /

Begegnen/ und weil eben dazumals eine
grimmige Kälte einfiel / daß in einer
Nacht das Wasser mit Eiß bedeckt
wurde/ als besestigte er seine Schiffe
durch ins halb gefrorne Wasser ge-
schlagne Balcken/ welche endlich gang
steiff wurden. Die Dennemärcker sa-
hen im Gegentheil wol/das aus ihrem
Schiff-Sireit auf solche Weise nichts
wären würde / nahmen ihnen dannen-
hero für/weil ohne das alles überfrozen
war / ihnen eine Bahn zu den feindli-
chen Schiffen zu machen/und denensel-
ben etliche Instrument / welche sie Ra-
ken nenneten / anzuwerffen / aus wel-
chen sie denen Feinden mit Pfeilen be-
kommen könnten. Allein/ Admiral Hu-
go merckte diese Feinde bald / ließ dan-
nenhero zu Abendszeit das Eiß / bey
der Schiffe Umgang/heimlich ablösen.
Das Glück beförderte auch dieses Vor-
haben augenscheinlich/ dann es gefrohr
bald darauf wieder ein wenig zu / dar-
über fiel ein zimlicher Schnee / und be-
deckte alles auf das beste/das die Feinde
den Betrug nicht im geringsten mercken
konnten: Die waren unterdessen gewalt-

tig geschäftig / ihre Instrument zu appliciren / allein mit ihrer äussersten Schaden / dann das Eiß begunte zu brechen und sie plumpften alle / ehe sie sich versahen / ins Meer / darinnen sie / unter der Mecklenburger spöttischen Zuruffen / Kas / Kas / Kas / auf gedachte Instrument zielend / ihren Geist aufgeben mußten. So bald aber die Kälte wieder nachliesse / und das Eiß aufgieng / kamen die Mecklenburger der Stadt Stockholm mit Proviant wol zu statten / und versahen sie wieder aufs beste. Das folgende Jahr hernach / nemlich Anno 1396. kamen etliche Abgesandten von den Wendischen Städten in Dennemarck bey der Königin Margareth an / welche dieselbe inständig ersuchten / den schon 6. Jahr gefangen gefessenen König Albrecht wieder auf freyen Fuß zu stellen. Allein sie richteten weniger als wenig aus / und einer unter ihnen / nemlich ein Stralsundischer Burgermeister / mußte in einem ohngefähr entstandenen Tumult allda sein Leben lassen. Doch ließen sie sich hierdurch nichts abschrecken / eingedenck / daß der Baum von einem

Streich

Streich
sondern
wieder
und B
Hambur
ren/Elb
bey der
genen
verwill
eingehe
Eriedig
zahlte /
einräum
an das
begäbe
des nicht
er gunt
verblei
teng nit
Zeit /
verspüre
schen
geneiget
Stadt
fernen
Ston.
Albrecht

Streich nicht leichtlich zu fallen pflege/
 sondern kamen das nechst folgende Jahr
 wieder/ und richteten durch Intercession
 und Bürgschafft der Städte Lübeck/
 Hamburg/ Stralsund/ Danzig/ Ebs-
 ren/ Elbingen/ Kempten u. Stetin so viel
 bey der Königin aus/ daß sie den gefan-
 genen Albrecht auf freyen Fuß zu stellen
 verwilligte / wo er folgende Puncten
 eingehen würde/ daß er nemlich vor seine
 Erledigung 60000. Marck Silbers be-
 zahlte / oder ihr die Stadt Stockholm
 einräumete / und sich alles Anspruchs
 an das Königreich Schweden gänglich
 begäbe; wo er aber solches alles und je-
 des nicht einzugeben gesonnen / so sollte
 er gutwillig in seiner Gefangenschafft
 verbleiben. Albrecht hörte diesen Sen-
 tens nicht ungerne/ schickte sich also in die
 Zeit / und weil er ohne das zur Genüge
 verspüret hatte/ daß ihme die Schwedi-
 schen Reichs-Stände nicht zum besten
 geneiget / als cedirte er der Königin die
 Stadt Stockholm/ und begab sich alles
 fernern Anspruchs zur Schwedischen
 Kron. Etliche Scribenten geben vor/
 Albrecht sey durch Zusammentragung
 L vij der

Der Mecklenburgischen Frauen und Jungfrauen Hals, Gehänge/und anderer güldner Zierrathen / gelöst und auf freyen Fuß gestellet worden. Hierauf begab er sich im Herzogthum Mecklenburg freywillig ins Dobranensische Kloster / allwo er seine übrige Lebenszeit in guter Zufriedenheit zubrachte. Sicherer zu seyn achtend/ als ein Privat-Mensch ohne Sorge zu leben/ als auf dem Königl.ichen Thron mit steter Furcht und widerwärtiger Hoffnung umgeben zu seyn. Beraltete also/ aller seiner vorigen Würde entblößet/ im Dunkeln/ und gab endlich/ im gedachten Kloster/ seinen Geist auf/ eines bessern Glücks wol. ~~Wohin~~ wo der Fortgang seiner Reichs- Verwaltung dem Anfang wäre gleichförmig gewesen/ und er das gemeine Beste zu befördern ihme/ so wie billich/ hätte angelegen seyn lassen.

88. Margaretha.

An des in die Kutte gekrochenen Albrechts Statt wurde/ von denen Schweden/ die Dähnisch-Norwegische Königin Margareth zur Reichs- Würde erhoben.
Ehe